

Redaction:  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 32.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Februar.

1884.

## Socialpolitisches.

Von jeher ist es eine Eigenthümlichkeit absterbender Anschauungen gewesen, daß sie der Belehrung und Selbstcorrectur unzugänglich waren. Das Absterbende besitzt eben als solches keine Erneuerungsmacht. Es ist deshalb nicht der Mühe werth, sich darüber zu wundern, daß der Liberalismus als Princip allen Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart zum Trotz fortfährt, sich selbst als das Universalmittel gegen die Schäden der Zeit anzupreisen, die von conservativer und vielmehr socialreformatorischer Seite angeregten Ideen aber für bloße Hirngespinnste oder wohl gar für gänzlich veraltete Anschauungen zu erklären.

So angesehen, ist es ganz natürlich, daß die „Nat.-Ztg.“ über die conservativen Bestrebungen zur Befestigung des Grundbesitzes, wie sie in den letzten Jahren theilweise schon gefehgeberischen Ausdruck gefunden haben, nichts Anderes zu sagen weiß, als daß sie den „Socialisten wahrscheinlich wenig imponiren werden“, weil die Conservativen andererseits in „unbesonnener Weise“ mit socialistischen Lehren „coquetirten“ und denselben somit gegen ihren Willen Vorschub leisteten.

Das sieht nach Etwas aus, ist aber Nichts. Die Conservativen gehen von der Anschauung aus, daß man das Fortkommen des Socialismus nur dann wirksam bekämpfen kann, wenn man das, was an ihm berechtigt ist, offen und ohne Rückhalt anerkennt.

Das Gebiet, welches man dem „Staatsocialismus“ einzuräumen geneigt ist, hat sich sehr verengt. In seinem heutigen Umfange wird es nicht zu groß sein. Die Unfallversicherungsvorlage in ihrer neuesten Gestalt zeigt deutlich genug, daß man der Korporation viel mehr zuweisen will, als dem Staate, der nur da

einzutreten hat, wo sich die Korporation der Aufgabe nicht gewachsen zeigt.

Das ist ein fester, klarer Grundgedanke, von dem wir hoffen, daß er manchen Stoß von socialistischer wie von liberaler Seite wird ertragen können. Um so weniger kümmert es uns, ob der Socialismus damit einverstanden ist, daß wir den Grundbesitz von der Verstaatlichung ausschließen, oder ob ihm das „nicht imponirt.“ Gelingt es uns, dem wirklichen Bedürfnis des Lebens genug zu thun, so kann uns die Theorie kalt lassen. Daß aber die Verstaatlichung oder wie die Engländer mit dem maßlos überschätzten H. George sagen „Nationalisirung“ des Grundeigentums kein Bedürfnis des Lebens ist, daran zweifelt Niemand, der die Deutschen kennt. Selbst unter den überzeugten Anhängern der Socialdemokratie wird es vergleichsweise nur wenige geben, die sich für diesen Gedanken zu begeistern vermöchten, der ihnen vorderhand noch ganz fern liegt. Für jetzt beschäftigt sie die Umgestaltung der industriellen Produktionsweise, was sich vom Standpunkte der großen Masse wiederum auf die Lohn- und Existenzfrage reducirt. Auf diesem Gebiete suchen wir, soweit es möglich ist, entgegenzukommen. Die Krankenversicherungsvorlage beweisen es und noch mehr wird folgen. Damit werden wir kein Paradies schaffen, mit Gottes Hilfe gelingt es uns aber vielleicht doch, den Massen nach und nach ein besseres Dasein zu verschaffen, als sie es unter der Herrschaft des Manchesterthums haben.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar. Seine Majestät der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags zu-

nächst die Vorträge des Hofmarschalls und des Polizeipräsidenten entgegen, empfing hierauf den neuernannten kommandirenden General des 8. Armeekorps, Fhrn. von Vos, sowie andere höhere Offiziere und arbeitete dann längere Zeit mit dem Generallieutenant von Albedyll.

Der Kaiser wohnte dem gestrigen Hofball im königlichen Schlosse bei und zeigte sich dabei von außerordentlicher Frische. Der Kaiser hielt zunächst über eine Stunde lang Cercle im Weißen Saale, wobei er die Damen und Herren des diplomatischen Corps und darauf die Fürstinnen und übrigen Damen der Hofgesellschaft begrüßte. Ebenso hielt der Kaiser noch längere Zeit in den anstoßenden Festgemächern einen Umgang, um auch dort die Gäste zu begrüßen. Mit dem Kaiser waren von der königlichen Familie der Kronprinz, die Frau Kronprinzess, Prinz und Prinzess Wilhelm, Prinz Friedrich Carl, Erbprinz und Erbprinzess von Meiningen, Prinzess Victoria, Herzog von Koburg und Prinz und Prinzess Christian anwesend.

Das Befinden der Prinzessin Georg von Sachsen hat sich wesentlich verschlimmert, so daß das Aeußerste zu befürchten steht. In Abgeordnetenkreisen circulirte heute bereits das Gerücht von dem Ableben der hohen Patientin, welches durch vorliegendes Privattelegramm bestätigt wird. Dagegen hat nach den aus Dresden bis Mittag hier eingetroffenen offiziellen Depeschen die Prinzessin heute etwas Nahrung zu sich genommen und bei sich behalten. Der zur Consultation in Dresden heute Vormittag eingetroffene Professor Wagner hat den Zustand der Prinzessin für nicht hoffnungslos bezeichnet.

Während die Verlobung der Prinzessin Elisa-

## Verklungene Fäden.

Von W. Höffer.

(Kortregnung.)

Der Beamte sah zu dem Detective hinüber, als wolle er sagen: „Das ist, wie Du es schildertest!“ — dann aber antwortete er äußerst kaltblütig, daß nur die Zeit diese Frage ausgleichen könne. „Sie haben Satisfaction, Sir, wenn ich demnächst das freisprechende Urtheil der Jury anerkennen muß und ich erhalte dieselbe, so bald Sie sehen, daß meine Behauptung die richtige war. Wenn man aus seiner Heimath, von Eltern und Verwandten fortgeht, einem verschuldeten Officier auf das gute Glück hin über das Weltmeer nachfolgt und dann alle Hebel in Bewegung setzt, um unter falschen Angaben jeder Art in dem Hause bleiben zu können, wo man sich heimlich einschlich und mit dem Gifte in der Hand entdeckt wurde — zum Henker, dann, dünkt mir, ist kein Zweifel mehr möglich. Geld mußte herbeigeschafft werden, um jeden Preis, und dazu waren Mittel und Wege auf das Beste geegnet. Zuerst mußte Mr. MacFarlane sterben, damit sein Vermögen der Wittve zufiel und dann diese Letztere selbst, nachdem sie zu Gunsten ihres Neffen, des hochachtbaren Mr. Forster, testirt hatte. Die Dame sagte aus, daß Miß Ruthland bemüht war, den letztgenannten Herrn in ihre Netze zu ziehen; auch Miß Saunders bestätigte diese Angabe und Mr. Sharper, der Haushofmeister, deponirte sogar, daß ihm Miß Ruthland offen gestanden, an seiner Erlaubniß, von jenem dunklen Cabinet aus den Ballsaal überschauen zu dürfen,

Nachdruck  
verboten.

hänge für sie mehr, als das Leben selbst. In welchem Lichte betrachten Sie jetzt die Sache, mein Herr?“

„Im besten, hellsten, Sir,“ versetzte er mit bebender Stimme. „Wer sich nicht gescheut hat, Miß Ruthland in Bezug auf jenen Herrn Forster empörend zu verleumben, dem wird es auch wenig Scrupel verursachen, durch seine Aussagen die Unglückliche zur Mörderin zu stempeln. Was gegen meine Braut in einer oder der andern Weise vorgebracht worden, das ist von Anfang bis zu Ende ein Lügengewebe von teuflischer Bosheit und Albernheit zugleich.“

Der Beamte lächelte. „Sie sind eifersüchtig, Sir,“ sagte er, „daher diese übertriebene Erbitterung. Aber trösten Sie sich einigermaßen. Mr. Forster zeugt zu Gunsten der Angeklagten, er behauptet, von Avancen ihrerseits Nichts zu wissen, und schwört, daß er zu ihr in keinerlei Beziehung gestanden.“

„Wohl ihm, daß er die Wahrheit gesprochen, Sir, ich würde ihn sonst mit der Reitpeitsche züchtigen.“

Der Richter schloß seine Klappe. „Das Verhör ist beendet, mein Herr,“ sagte er. „Sie werden, wie ich glaube, kein zweites zu bestehen haben, — bis auf den Tag der Schwurgerichtssitzung natürlich.“

Der Officier wagte noch, obgleich selbst ohne alle Hoffnung des Gelingens, eine letzte Frage. „Und ist es unmöglich, daß ich meine Braut sehe, Sir? Darf ich ihr nicht schreiben?“

„Durchaus nicht. Beides ist streng verboten. Untersuchungsgefangene mit den Zeugen verkehren zu lassen, hieße ja ihre Sache fördern. Wer weiß denn, welches

Einverständnis obwaltet und welche Zeichen verabredet wurden.“

„Aber, wenn jeder Brief gelesen, jeder Besuch controlirt wird?“ Der Beamte schüttelte den Kopf. „Ganz undenkbar, Sir. Damit müssen Sie warten, bis das Urtheil gesprochen ist. Im Zuchthause finden dann zuweilen derartige Begünstigungen statt.“

Mit welcher Sicherheit sprach dieser Mann von dem Ausgang des gerichtlichen Verfahrens! Der Officier wollte stumm das Zimmer verlassen, als ihn ein neuer Gedanke plötzlich durchblitzte. „Einen Augenblick, Sir,“ sagte er. „Hat man Beweise, daß Miß Ruthland zur Zeit der Vergiftung des verstorbenen Mr. MacFarlane überhaupt schon hier in Amerika anwesend war?“

Der Richter nickte. „Länger als sechs Wochen, mein Herr,“ antwortete er. „Die junge Dame hat sich Zeit genommen, um Land und Leute kennen zu lernen, bevor sie ihre Operationen ins Leben treten ließ. Gleich nach dem Tode des Ermordeten meldete sie sich bei der Wittve als Gesellschafterin, während vordem von ihr kein Versuch gemacht worden ist, irgend eine Stellung oder Beschäftigung zu erlangen. Sie hatte von Europa her verschiedene Schmucksachen mitgebracht und Stück nach Stück verkauft, um im Logirhause das Kostgeld zu bezahlen. Ihre ganze Thätigkeit bestand im Spazierengehen; vom Morgen bis zum Abend wanderte sie durch die Straßen, kaufte in jedem deutschen Laden und versuchte, in die Fenster des deutschen Wirthshauses hineinzusehen. Das Gleiche hat sie nach ihrer, durch ein unziemliches Betragen gegen Mister Forster sowohl, wie durch den Verdacht eines Bank-

betz von Hessen mit dem Großfürsten Sergius von Rußland aus confessionellen Gründen wahrscheinlich rückgängig gemacht werden wird, findet die Vermählung der Prinzessin Victoria von Hessen mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg am 15. April d. J. statt. Unser Kaiser, sowie die Königin Victoria von England mit dem Prinzen Wales und den Herzögen von Albany und von Cambridge werden an der Feier theilnehmen.

× Im Cultusministerium wird eine Denkschrift über die Vorbildung katholischer Geistlicher ausgearbeitet, die dem preussischen Gesandten beim Vatican, Herrn von Schlözer, als Instruction zugehen soll.

× Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Cultusetats bei den höheren Lehranstalten fort. Dr. Virchow und Dr. Reichen-sperger (Cöln) sprechen sich gegen die neue staatliche Orthographie aus. Ersterer beschränkte ferner zur Entlastung des Unterrichts das Fallentlassen der deutschen Schrift, nachdem sich die Gelehrten bereits allseitig für die lateinischen Lettern erklärt haben; dagegen gab er zur Erwägung anheim, ob die Stenographie nicht als obligatorischer Lehrgegenstand aufzunehmen sei. Dr. Propatschek erachtete die Beschränkung des Schreibunterrichts auf nur eine Schriftart gleichfalls für vortheilhaft, hält aber die Frage wegen der Stenographie noch für eine offene. Geh. Rath Sandtner theilte gegenüber den in einer Schrift von Petersburg enthaltenen Behauptungen mit, daß das Durchschnittsalter der Abiturienten seit 20 Jahren constant 19 Jahre sei. Ministerialdirector Greiff theilte auf eine Anfrage des Abgeordneten von Ehnern mit, daß wenn eine Regelung der Staatszuschüsse für höhere Lehranstalten nach der Richtung hin eintrete, daß der Staat die persönlichen Kosten übernehme, dies einen Mehraufwand von 4 1/2 Millionen erfordern würde. v. Seeremann und Dr. Windthorst befragten die Wiedereinführung schriftlicher Religionsprüfungen, Dr. Reichen-sperger und Dr. Windthorst Zurückberufung der frommen Schulschwestern, durch deren Vertreibung die Kinder aufsichtslos geworden. Dr. Reichen-sperger wendet sich außerdem gegen die zu hohen Anforderungen, die an die Bildung junger Mädchen gestellt würden: Turnen, Clavier spielen, Singen etc. Minister von Götler legte demgegenüber den Nutzen des Turnens auch für Mädchen dar. Die Ausgaben für die höheren Lehranstalten wurden genehmigt. Beim Elementar-schulwesen wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

× Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses berieth heute die Petition des Volkswirtschaftlichen Vereins für Rheinland über Verschärfung der Sonntag-sruhe und beschloß, die Petition zur Berücksichtigung zu empfehlen.

× Dem Abgeordnetenhaus ist ein Schreiben des Ministeriums wegen Errichtung eines neuen Geschäftshauses zugegangen, worin mitgetheilt wird, daß das dem künftigen neuen Reichstagsgebäude gegenüberliegende Terrain ausreichend sei und vom Reiche jedenfalls abgetreten werden würde.

— Die Leichen der Opfer der Polarexpedition der „Jeannette“ haben am Sonnabend in Berlin passirt. Die Leichen, die von einigen amerikanischen Offizieren begleitet wurden, trafen mit dem 6 1/2-Uhr-zuge der Ostbahn hier ein und wurden von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde, Dr. Reiss, und dem Generalsekretär derselben Gesellschaft, Dr. Paul Gäßfeld, erwartet, die erschienen waren, um im Namen der Gesellschaft einen prachtvollen Kranz mit Widmung auf den Sarg des Capitäns der „Jeannette“, Herrn de Long, niederzulegen.

× In dem Bankgeschäft von Brand in München wurde heute ein ähnliches Attentat verübt, wie seiner Zeit bei dem Bankier Heilbronner in Stuttgart und in der Eisert'schen Wechselstube in Wien. In das Bankgeschäft, in welchem nur ein Commis anwesend war, trat ein Mann, der sofort einen Schuß auf den Commis abgab. Der Schuß ging indeß fehl, der Commis entfloß und der Missethäter raubte die Auslage aus, worauf er sich eiligst entfernte, aber schon auf der nächsten Straße von dem Wachtposten vor dem Landtagsgebäude festgenommen und der Polizei überliefert wurde.

Merzig, 5. Febr. Bei der heute stattgehabten Landtagswahl wurde Landrichter Lehmann (Centrum) in Saarbrücken mit 378 von 379 Stimmen gewählt.

München, 5. Febr. Die Kammer berieth heute in der fortgesetzten Cultusetatsdebatte den vom Ausschuß angenommenen Antrag über die möglichste Einführung des confessionellen Geschichtsunterrichts der humanistischen Gymnasien. Die Linke stimmte dagegen. Der Cultusminister erklärte, der Antrag sei principiell bedenklich und undurchführbar. Die Abstimmung wurde auf morgen vertagt.

#### Frankreich.

× Das in mehreren Pariser Stadtvierteln jüngst angeschlagene revolutionäre Placat lautet: Mitbürger! Worauf wartet Ihr, um zum Gewehr zu greifen? Zweitausend Eurer Brüder verenden vor Hunger in Paris, während die Schächer, die an der Gewalt sind, Nichts thun für Euch. So lange diese verworfene Regierung bestehen bleibt, werdet Ihr ausgebeutet werden. Schütteln wir also diese Glenden ab. Soldaten, brave Schützmannen, die man Euch in Euren Interessen verkehrt hat, leistet Euren Brüdern thatkräftige Hilfe und Eure Bedürfnisse werden befriedigt werden. Das Executivcomité Derer, welche leiden. — Das „Cri du peuple“ will wissen, daß mit Rücksicht auf die Arbeiterkrisis und die herrschende Gährung die in Paris stehende Infanteriedivision die Hauptstadt nicht verlassen und an den großen Manövern nicht theilnehmen werde. Eine gleiche Vorsichtsmaßregel sei für Marseille getroffen.

#### Italien.

Rom, 5. Febr. Der „Diritto“ bestätigt, daß die Reise des Königs Humbert nach Berlin nicht im März stattfindet.

× Der kürzlich verstorbene Cardinal Bilio war von der Jesuitenpartei als Nachfolger Pius IX. für den Papststuhl ausgerufen. Beim letzten Conclave erhielt er bei der ersten Abstimmung 12 Stimmen.

Er erklärte darauf den Cardinälen, die für ihn gestimmt hatten, daß er sich nicht stark genug fühle, die schwere Erbschaft Pius IX. zu übernehmen, daß er übrigens zu jung sei und daß ihm endlich seine Gesundheit nicht gestatte, sich in den Vatican einzuschließen. Er forderte die Cardinäle, die ihm ihre Stimmen gegeben, auf, dieselben auf den Cardinal Pecci zu vereinigen, der denn auch endgiltig gewählt wurde.

#### Spanien.

× Die Madrider Polizei hat am Sonnabend einen Arbeiter festgenommen, der eben ein socialistisches Plakat anheftete. Er hatte mehrere gleiche Plakate bei sich. Dem Vorfall wird angeblich wenig Wichtigkeit beigelegt. Die Regierung ist entschlossen, keine Manifestationen gegen die gesellschaftliche Ordnung zu dulden. Größer als die von den Socialistischen drohende Gefahr ist die, welche die durch die Armee verzweigte ständige revolutionäre Strömung bietet. Dieselbe soll nach verschiedenen Anzeichen zum Vorschlagen bereit sein.

#### Rußland.

Petersburg, 5. Februar. Ausländische deutsche Verleger, welche mit Ausarbeitung eines umfassenden Memoires bezüglich eines Abschlusses einer literarischen Convention mit Rußland an den Fürsten Bismarck beschäftigt sind, wandten sich, laut „Nowosti“, an einen hiesigen Juristen, um Mittheilung bittend über die hier bestehenden Geseze betreffs Presse, Buchhandel, literarisches Eigenthum etc., sowie die bisherigen gerichtlichen Entscheidungen in literarischen Prozeffen. Das Memoire soll angeblich während der Ostermesse in Leipzig den Verlegern zur Unterschrift vorgelegt werden.

#### Locales und Provinzielles.

[Verein ehemaliger 47er.] In der am 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Gasthose „zum goldenen Schwert“ hiersebst abgehaltenen Vorstandssitzung theilte der Vorsitzende zunächst die den Verein sehr ehrende Antwort des Regiments auf die von dem Verein demselben zugesandten Neujahrswünsche mit, sowie auch, daß das Regiment dem Verein weitere 4 Exemplare der Regimentsgeschichte zum Geschenk gemacht habe. Demnach wurde beschlossen: acht neue Mitglieder aufzunehmen; ein Rendezvous in Schmiebeberg für den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Aussicht zu nehmen; ein großes Rendezvous am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonnabend den 22. März c., Abends 8 Uhr, mit einem Vortrage abzuhalten; diejenigen ehemaligen Herren Officiere des 47. Regiments, welche, wie es bereits vorgekommen, dem Verein beizutreten beabsichtigen, gemäß § 9 des Statuts als Ehrenmitglieder aufzunehmen; die Vereinsmitglieder zu ermahnen, sämtliche Rückstände an Mitgliederbeiträgen namentlich bis 15. d. Mts. an den Kassirer, Klempernermeister Herrn Bierlich hier abzuführen zu wollen. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß die Section Görlitz am 13. v. Mts. beschlossen habe, alle Monate für sich ein Rendezvous abzuhalten und hoffe, daß die Regimentskameraden der Section Löwenberg diesen Beispiele bald nachahmen mögen.

\* Liberale Blätter enthalten folgende gleichlautende Notiz: Durch Verwerfung der Revision im Proceffe gegen den Fabrikbesitzer G. Richter (Mühlradlig) ist das Mandat zum Reichstage für Bunzlau-Lüben freigeworden. Seitens der entschieden liberalen Partei wird Alles aufgegeben werden, damit „die auf so ungewöhnliche Art erfolgte Mandatszerkleidung“ den Conser-vativen nicht zum Vortheile gereicht. Am Montag soll zuerst in einer Versammlung die Candidatenfrage zur Besprechung kommen. Einstweilen verlautet nur, daß

notendiebstahls beschleunigten Entfernung aus dem Hause der Frau MacFarlane wieder fortgesetzt, indem nun Kleider und Wäsche den Weg der Schmuckfächer gingen. Gegenwärtig besitzt sie außer dem Kleide, das sie trägt, nur noch ein wenig Wäsche, sonst aber keinerlei Werth oder Eigenthum.

Erschüttert bis ins tiefste Herz hinein, hatte der Offizier diese Erzählung des Beamten mit angehört. Er glaubte, die Arme zu sehen, wie sie in jedem Wetter, ungenügend bekleidet, verlassen und bekümmert, nach ihm die Metropole durchforschte; er folgte ihr auf allen diesen Wegen, voll Furcht und Hoffnung zugleich, er sah sie an jedem Abend langsam nach Hause wandern, immer näher dem Tage, wo der letzte Dollar gewechselt worden war, und wo sie ihre Freiheit verkaufen mußte, um zu leben. Welch schreckliche Zeit hatte sie feinetwegen durchlitten, und wie schrecklich über alles Andere war dann der Augenblick des ersehnten Wiederfindens gewesen. Arme, unglückliche Helene — und keine Zeile, kein Blick des Trostes von ihm drang bis zu ihr in den Kerker, der sie umschlossen hielt.

Er hat nochmals. Nur ein Gruß, ein einziges Wort der Liebe! — er wollte es ja nicht einmal selbst schreiben, um kein Zeichen irgend welcher Art anbringen zu können, er wollte nur die Unglückliche vor Verzweiflung bewahren.

Aber der Richter schlug das Ersuchen rund ab, und wieder stieg in der Seele des Offiziers ein heißer Groll gegen Thompson immer höher und höher. Wie viele Mittel und Wege standen nicht diesem Manne zu Gebote, um ihm den liebsten, einzigen Wunsch zu er-

füllen; wie leicht hätte nicht der Polizist durch seine Mitangestellten sogar den persönlichen Verkehr zwischen ihm und der Gefangenen einleiten können. Aber Thompson wollte nicht. — Das war's.

Er sah ihm ins Gesicht, düster und erwartungsvoll zugleich — zum ersten Male, seit er dem Alten hier so nahe gegenüberstand.

So milde, so herzlich hatte Thompson nie gelächelt und — er erfuhr es nur nicht — so sehr hatte ihn selten etwas geschmerzt, wie dieser Blick seines jungen Freundes; aber doch antwortete eine kaum wahrnehmbare Bewegung des Kopfes mit einem entschiedenen Nein.

Mr. Travers wandte sich und ging fort, im Herzen den Haß, die bitterste Verzweiflung. Nach dem, was er an Enttäuschungen während dieses Tages erfahren, konnte der Muth des festesten Charakters erschüttert sein.

Und doch stand ihm weit Aergeres bevor. Wo er im Laufe der folgenden Woche zu gewohnter Stunde erschien, um den Musikunterricht, welcher ihn ernährte, fortzusetzen, da wurde er von der Dienerschaft abgewiesen. Madame oder Fräulein mußten unter ob-schwebenden Verhältnissen darauf verzichten, ihn fernerhin bei sich zu empfangen. Man bedauerte sehr, aber man wollte sich nicht compromittiren, obwohl in den meisten Fällen der Betrag des Honorars für das laufende Quartal dem abschlägigen Bescheide beigelegt war. Travers schenkte alle diese Gelder den respectiven Bedienten, und nachdem ihm an mehreren Stellen der

gleiche Empfang zu Theil geworden, unterließ er es, die übrigen aufzusuchen.

Verzehrt von dem glühendsten Verlangen nach Thätigkeit, in sich gebrochen durch den steten aufreibenden Mühsigang inmitten quälender, trostloser Erinnerungen, so verbrachte er die Tage, ohne sich für irgend eine Beschäftigung zu melden. Jetzt mußte es die ganze Stadt, wer er war. Sollte er also bei diesen Verächtlern des Geburtsabels um ein bescheidenes Stück Brot bitten? Sollte er sich demüthigen, wo in ihm der rasende Groll am liebsten alles Lebende zwischen den bloßen Händen erwürgt hätte?

Er schloß vor dem Bilde der nächsten Zukunft ge-flüsternd die Augen. Noch befanden sich einige Hundert Dollars in seinem Besitze, noch war im Hotel sein Credit der beste — mochte später kommen, was kommen wollte.

Ohne Nachricht von der Geliebten, überall ebenso entschieden wie spöttisch zurückgewiesen, da, wo er durch den Klang des aristokratischen Namens zu imponiren versuchte, gleichsam zwecklos lebend und von dem schlechten Ausgang des Proceffes durch alle competenten Beurtheiler im Voraus versichert, so ertrug er das Dasein wie eine schwere, trostlose Bürde. Immer finsterner und verschlossener, immer hochmüthiger gegen seine Umgebung, vertiefte er allmählich in Tiefinn. Die Selbstvorwürfe, welche er sich unausgesetzt machte, trieben ihn langsam der Verzweiflung entgegen und zerrütteten zu gleicher Zeit seine Gesundheit.

(Fortsetzung folgt.)

sich ein secessionistischer Bewerber um das Mandat in dem Oberlandesgerichts-Rath Schmieder aus Breslau gefunden hat. Die „entschieden Liberalen“ in Wahlkreise Bunzlau-Bäben scheinen in politischer Beziehung kein „gutes Gewissen“ zu haben, indem sie befürchten, daß die „auf so ungewöhnliche Art erfolgte Mandatsniederlegung“ (?) ihres früheren Abg. G. Richter (Mühlraditz), welcher bekanntlich in Folge von Majestäts- und Prinzenbeleidigung seiner Functionen enthoben worden ist, von vornherein den Gegnern zum Vortheil gereichen könnte. Freilich, die Chancen für den „entschieden liberalen“ Nachfolger des Herrn G. Richter dürften durch die Ungewöhnlichkeit, in welcher sich die „Mandatsniederlegung“ vollzog, nicht gewonnen haben. Gerade deshalb aber werden die Conservativen des Nachbar-Wahlkreises alles aufbieten müssen, um nicht trotzdem etwa bei der nächsten Wahl wieder zu unterliegen.

\* Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Königlich Musikdirector Herr Philipp aus Görlitz demnächst mit der Capelle unseres 19. Infanterie-Regiments hieselbst Concerte zu veranstalten. Bei den bekannten vorzüglichen Leistungen des über 40 Mann starken Musikcorps dürfte unseren Musikfreunden ein ganz besonderer Genuß in Aussicht stehen.

r. Das Dienstmädchen einer Herrschaft auf der Bahnhofstraße hier benutzte eigenthümlicher Weise die späte Abendstunde, sich das für nächsten Morgen nöthige Feuerholz zu zerkleinern. Dem Mädchen passirte bei dieser Arbeit das Mißgeschick, sich den kleinen Finger der linken Hand abzuhacken. Der Arzt war gezwungen, den Rest des Fingers aus dem Gelenk zu lösen.

— Am 29. Januar starb zu Trautenau der auch diesseits der Grenze mehrfach bekannte Arbeiter Carl Hanke, aus Deuthmannsdorf bei Schweidnitz gebürtig, in dem seltenen hohen Alter von 100 Jahren. Er war ein Veteran der Freiheitskriege.

— Der durch seine Veruntreuungen bekannt gewordene flüchtig gewesene ehemalige städtische Kammerer von Loslau langte dieser Tage in Begleitung eines bairischen Polizeibeamten per Bahn dort an und wurde dem Amtsgerichte eingeliefert.

— Die Königl. Regierung zu Oppeln hat gestattet, daß sämtliche Volksschulen des Oppelner Bezirks durch vom Fürstbischof zu ernennende Commissarien bezüglich des deutsch zu ertheilenden Religionsunterrichts revidirt werden. Die Königl. Regierung hat indeß, wie dem Oberöchl. Anz. mitgetheilt wird, angeordnet, daß diese Revisionen nur im Beisein der betreffenden Kreisinspectoren zu erfolgen haben.

— Seitens der Königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin ist auf ein Gesuch der Handelskammer für den Kreis Landeshut nachstehender Bescheid erfolgt: „Die Handelskammer benachrichtigen wir ergebenst, daß Ihrem Antrage in dem gefälligen Schreiben vom 20. November v. J. entsprechend vom 10. Februar cr. ab auf den Stationen Landeshut und Libau directe Tourbillets I. bis III. Klasse nach Dresden-Albstadt und auf letzterer Station gleiche Billets nach Landeshut und Liebau via Görlitz zur Ausgabe gelangen werden.“

— Den „G. N. u. A.“ wird von hier geschrieben: Wie geraduzu unvernünftig manche Hypothekengläubiger handeln, zeigte kürzlich in hiesigen Kreise wieder ein altes Gesellschaftsfraulein, durch dessen Starrköpfigkeit nicht nur in einer Substation ein Theil ihrer eigenen ersten Hypothek ausfiel, sondern auch zwei weitere Gläubiger ihre auf dem betreffenden Grundstück eingetragenen Gelder gänzlich verloren. Das betreffende Fraulein hätte nur ihre Hypothek bei pünktlicher Zinszahlung 6 Monate lang noch stehen lassen brauchen, — um was sie von einem durchaus zahlungsfähigen Manne angegangen wurde — und es wären alle Verluste an Capital und Zinsen vermieden worden. Die Dame, die selbst nicht in der Lage war, Käuferin zu sein, beantragte jedoch die Substation und mußte schließlich froh sein, daß Jemand einen Theil ihrer

Hypothek ausbot. Dem Fraulein ist der Verlust gewiß zu gönnen, aber die anderen Beteiligte sind zu bedauern, und wir greifen diesen Fall heraus, um die Warnung auszusprechen: Wenn nicht directe Verluste bevorstehen, soll der erste Hypothekengläubiger gegen seine Hintermänner durch überlegtes Handeln christliche Nachsicht üben; denn unnütz zugefügte Schäden kann man dem Nächsten weder erzeigen, noch — vor Gott verantworten.

× Die Verhandlungen über den Grunderwerb für die Bahnlinie Friedeberg-Greifenberg-Böwenberg sind bezüglich des Terrains bei Nieder-Mois und Löwenberg zu günstigem Abschluß gelangt. Der größte Theil der einzelnen Grundbesitzer hat von Seiten der mit der Führung der Verhandlung betrauten Commission höchst befriedigende Zusicherungen erhalten.

— Die österreichischen Guldenscheine vom 7. Juli 1866 werden eingezogen und können jetzt schon nur noch an einzelnen Stellen jenseits der Grenze gegen einen geringen Abzug umgewechselt werden. Um sich also vor Schaden zu schützen, dürfte es sich empfehlen, diese Guldenscheine nicht mehr in Zahlung zu nehmen.

[Schwurgericht.] Im Verfolg der gestern verhandelten Untersuchungssache gegen den Stellenbesitzer Scholz aus Seidentorf sprach nach dem Herrn Staatsanwalt der Herr Verteidiger und beantragte in anderthalbstündiger Rede unter Entkräftung der einzelnen Verdachtspunkte vollständige Freisprechung. Nach kurzer Replik des Staatsanwalts und der Rechts-Belehrung des Herrn Präsidenten, die bei der bedeutenden Anzahl der verschiedenen Umstände, ziemlich lang war, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, welche eine Stunde dauerte. Die Verlesung des Urtheils machte ein nochmaliges Abtreten nöthig, worauf die Geschworenen den Angeklagten für schuldig befanden, im Jahre 1881 oder 1882 die Jagd auf dem Revier Seidentorf unberechtigt ausgeübt zu haben, jedoch sei nicht erwiesen, daß die Ausübung in Wäldern und erwerbsmäßig geschehen sei. Ferner wurde der Angeklagte für schuldig befunden, am 25. Juli 1883 zur Jagd ausgerüstet auf fremden Jagdreviere betreten worden zu sein, dagegen von der Körperverletzung des Jagdberechtigten und von den andern zur Last gelegten Delicten freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragt 3 Monat Gefängniß und 14 Tage Haft. Der Verteidiger hält eine Geldstrafe von 20 M. für angemessen event. sei die Untersuchungssache für die zu erkennende Freiheitsstrafe anzurechnen. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft, davon 4 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten ist.

In dem zweiten am Dienstag verhandelten Falle war die Mitwirkung der Geschworenen nicht notwendig. Der Kaufmann und frühere Postagent Seydel aus Schwarzwaldau war in der letzten Schwurgerichtssitzung der Unterschlagung im Amte und Unterdrückung von Briefen für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 9 Monat Gefängniß verurtheilt worden. Die gegen dieses Erkenntniß eingelegte Revision war vom Reichsgericht dahin für begründet erklärt worden, daß bei der Feststellung des Strafmaßes gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen sei und daher der Wahrspruch der Geschworenen zwar zu Recht bestehe, dagegen eine nochmalige Festsetzung der Strafe durch den Gerichtshof stattfinden müsse. Dies geschah nun gestern in kurzer Verhandlung und wurde das erste Straferekenntniß lediglich bestätigt.

In der für heute angeetzten ersten Sache gegen den Schlossergesell Frieze aus Steinheissen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, verbunden mit Raub, war die Deffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung dauerte bis 12 Uhr. Das nach Wiederherstellung der Deffentlichkeit publicirte Urtheil lautet auf Freisprechung.

In der zweiten Sache wurde unter Vorsitz des Herrn Director Raschel und Beistz der Herren Räthe Scholz und Rentwig gegen den Handelsmann Julius Creth aus Böhrensdorf wegen Raubes verhandelt und waren nur 3 Zeugen geladen. Der Angeklagte sollte am 9. August 1883 bei einem Streite wegen einer mit einem Handwagen eingetauschten Halfter den Stellenbesitzer Lohmann mit einem gezogenen Messer in der Hand gegen eine Krippe gedrängt und die Halfter, welche ungefähr 1 M. werth war, ihm entronnen haben. Der Angeklagte ist in der Sache selbst geständig. Der Staatsanwalt, Herr Dietrich, führt aus, daß Gewalt und Bedrohung gegen den Lohmann unzweifelhaft vorliegen und beantragt die Schuldigsprechung wegen Raubes, unter Annahme mildernder Umstände. Der Verteidiger, Herr Referendar v. Jarniecki, beantragte Freisprechung mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten und seine Erregtheit im Augenblick der That. Die Geschworenen verneinten die Hauptfrage wegen Raubes, bejahten dagegen die zweite Frage, welche auf widerrechtliche Nötigung lautete. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß, der Verteidiger bat um eine mildere Strafe. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Monate Gefängniß.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 6. Februar 1884. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer; Staats-

anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym und Herr Polizei-Inspector Radestock; Schöffen: Die Herren Dominielpächter Siebert-Hartau und Herr Geschäftsführer Hartmann-Cunnersdorf.

Angeklagt ist der Arbeiter B., im „weißen Ross“ zu Hirschberg eine Riste Cigarren gestohlen zu haben, was er einräumt. Derselbe erhält 14 Tage Gefängniß.

Der Schmiedegeselle B. aus Verbisdorf, welcher dem Uhrmacher D. in Mairwalbau seine Uhr in Reparatur gegeben hatte, erhielt für diese Zeit eine Uhr von D. geliehen, die er aber bei einem Rückkaufshändler verlegte und seine reparirte Uhr durch falsche Vorspiegelung zwar zurück erhielt, die geliehene aber nicht zurückgab und den D. damit durch Betrug und Unterschlagung schädigte, wofür er mit 14 Tagen Gefängniß bestraft wurde.

Der wiederholt vorbestrafte Jäger F. aus Hirschberg, unter zweimaliger Anklage des unentschuldigsten Ausbleibens vom städtischen Feuerlöschdienst, wurde auch bei seinem heutigen Ausbleiben in eine Gesamtstrafe von 5 M. event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Baumeister T. zu Hirschberg wurde in Folge Widerspruch gegen drei polizeiliche Strafmandate und wegen Abfluß übertriebender Flüssigkeiten an seinen Häusern auf der Wilhelmstraße nach dem städtischen Canal in jedem der vorliegenden Fälle zu 3 Mark event. 1 Tag Haft verurtheilt.

rn. Görlitz, 5. Febr. Ein grauenvoller Mord ist am vergangenen Sonntage in Sohra, hiesigen Kreises, an dem 17 Jahr alten Sohn des Schuhmachers Pofselk daselbst verübt worden. Die Eltern des Unglücklichen waren verreist und hatten den Sohn allein im Hause zurückgelassen. Bei ihrer Heimkehr fanden sie die Leiche desselben im Raninchenstalle in einer Blutsache liegend. Der Mörder hatte dem Unglücklichen mit einem Schlachtmesser die Kehle durchschnitten. Der furchtbaren That wurde bald ein Fleischergeselle verdächtigt, welcher auch heut zum Geständniß gebracht worden ist. Derselbe heißt Schröter, ist 19 Jahr alt und stammt aus Messersdorf. Unter doppelter Bedeckung wurde der Mörder heut, fest gebunden, hier eingeliefert. — Laut Entscheidung des Reichsgerichts in Sachen Dr. Hamel contra Rauthe ist das Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 6. October v. J., nach welchem letzterer wegen Beleidigung des Redacteur Dr. Hamel zu fünfzig Mark Geldbuße verurtheilt worden war, bestätigt worden.

Görlitz. Vor einigen Tagen wurde aus der Strafanstalt der frühere Kreisgerichtsrath St. entlassen, welcher als solcher in Grünberg functionirt und sich der Unterschlagung von Mündelgeldern schuldig gemacht hatte. Er war deshalb zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Wie das „Sp. Tgl.“ erfährt, will der nun Entlassene, dessen Vater früher hier Kreisgerichts-Director war, sich in Görlitz als „Rechtsconsulent“ niederlassen.

Diegnitz, 4. Febr. Oberbürgermeister Dertel wurde einstimmig wiederum zum ersten Bürgermeister gewählt.

Glogau. Das hiesige Ausstellungs-Comité hat folgende Gruppeneintheilung getroffen: 1. Gruppe: Maschinen und landwirthschaftliche Geräthe. 2. Gruppe: Metall-Industrie, Klempner, Schlosser, Schmiede, Selbgießer, Büchsenmacher, Kupferschmiede, Messerschmiede zc. 3. Gruppe: Holz-Industrie, Tischler, Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Instrumentenbauer, Bürstenmacher zc. 4. Gruppe: Thon- und Töpferwaaren, Glas, Porzellan, Steingut zc. 5. Gruppe: Bekleidungs-Industrie, Schuhmacher, Schneider, Futtmacher, Schirmmacher, Handschuhmacher, Kürschner, Friseur zc. 6. Gruppe: Juweliere, Fabrikanten von mechanischen, optischen und musikalischen Instrumenten, Uhrmacher, Graveure, Bildhauer, Maler, Stuckateure zc. 7. Gruppe: Nahrungs- und Genussmittel, chemische Industrie zc. 8. Gruppe: Tapezierer, Leder- und Papierfabrikate, sowie Wagenbauer. 9. Gruppe: Photographien, Zeichnungen, Druckfachen, Karten. 10. Gruppe: Baugewerbe, Canalisation, Brunnenbau, Zimmerarbeiten, Heizungs- und Gas-Anlagen zc. 11. Gruppe: Alterthümer, Musterwerke und Seltenheiten. 12. Gruppe: Forst- und Landwirthschaft zc. Alle Diejenigen, welche gesonnen sind, die Ausstellung zu besichtigen, werden im Interesse des Unternehmens ersucht, ihre Anmeldungen bis zum 15. d. Mts. an das Comité gelangen zu lassen.

Von neuen Zusendungen empfehle:  
Frische Gothaer Cervelat, Leber- und Thüring. Fleischwurst, feinsten Astrach. Caviar, Sardines à l'huile, Strassburger Gänseleber-, Schnepfen-, Fasanen-, und Rebhuhn-Pasteten in Terinen, frische Hummern in Dosen, Anchovis-Paste, norwegische Delicatess-Sild, Krebsbutter und Krebschwänze, gebratene Krammetsvögel, Rindszunge in Burgunder, gebratene Beefsteaks, gebratene Kalbsfricandellen, Hammelcotelettes à la Nelson, Oxtail-Soup, Fleisch- und Wild-Saucen.  
**Louis Schultz,**  
344 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

**Ein u. Verkauf** gebrauchter Möbel, Federbetten, Kleider, Uhren zc.  
**Ch. Buder,** Greiffenbergstr. 34.  
**Ein sehr schöner Divan** ist preiswürdig zu verkaufen  
**Bromenade 32,** beim Tapezier **Scholz.**  
339  
Ein sittliches, zuverlässiges Mädchen, die selbstständig gut kochen kann und jede Hausarbeit übernimmt, kann sich zum 1. April melden.  
**Walterstr. 3, parterre.** 346

**Conserv. Früchte, Gelées u. Marmeladen,**  
Pflirsche, Aprikosen, Erdbeeren, Reineclauden, Kirschen, Nüsse, Oliven, gemischte Früchte, Birnen Blanche, Birnen Bergamott, Muskateller-Birnen, Ananas, Orangen-Marmelade, Aepfel- und Himbeer-Gelées 342  
empfehlte zu billigsten Preisen  
**Louis Schultz,**  
Kgl. Prinzl. Hoflieferant.  
Einen tüchtigen Stellmachersgehilfen sucht  
halb **Adolph, Bärndorf** bei Fischbach. 350

Für eine Herrschaft, die Anfang März heirathet, wird nach Löwenberg i. Schl. gesucht:  
**Eine Köchin,**  
die perfect kocht und etwas Hausarbeit übernimmt; 290  
**ein Stubenmädchen,**  
das im Waschen, Plätten, Aufräumen erfahren, etwas nähen kann und persönliche Bedienung versteht.  
Engagement kann bald erfolgen. Gute Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu schicken an  
**Fran von L'Estocq,**  
Ragdorf bei Spiller, Reg.-Bez. Liegnitz.

# Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet 1829.  
 Versch.-Bestand am 1. Jan. 1884: 62210 Pers. mit 442 Millionen Mt.  
 Bankfonds: 115 Millionen Mt.  
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 147,50 Millionen Mt.  
 Neuer Zugang im Jahre 1883: 38,6 Millionen Mt.

Dividende 1884 für 1879: 44% der Prämie.  
 Neben dem bisherigen System der Ueberschuss-Vertheilung ist Neubereitenden ein neues (das „gemischte“ System) zur Wahl gestellt, dessen Vorzug darin besteht, daß es, unbeschadet gerechtester Zurechnung der Dividenden, zu einer erheblichen Minderung der Prämie mit dem Versicherungsalter, ja — in höheren Versicherungsaltern — sogar zu einer wachsenden, die Prämie übersteigenden Rückgewähr führt.  
 Alles Nähere zu erfragen bei

**Keyl,**  
 Bureau Wilhelmstr. Nr. 63.

## Holz-Verkauf.

Freitag den 8. d. Mts.,  
 von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,

sollen in Scholz's Gasthof hier selbst aus dem Forstrevier Feiffershan und den Forstorten: Zeche, Wolfseiffen, Geiersberg, Goldgruben, Schoopflübel und hoher Weg unten

- 19 Stück Buchennuzenden,
- 29 = harte Stangen,
- 230 = weiche Bauholzstämmen,
- 65 = = Klöber,
- 504 R.-Mtr. Buchen-Brennholz,
- 11,60 Hundert hart Strauchreisig,
- 113 R.-Mtr. weich Brennholz,
- 4,00 Hundert = Astreisig und aus dem Forstrevier Tengelgräflich an der Feldgrenze und am Heibelberge
- 44 R.-Mtr. Buchen-Brennholz und
- 1,45 Hundert hart Strauchreisig öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 4. Februar 1884.  
 Reichsgräflich  
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
 Petersdorf. 331

## Bericht

über die  
 Wirksamkeit der hiesigen Diakonissen-Station für Gemeindepflege im Jahre 1883.

Von den 4 Diakonissen wurden 434 Kranke gepflegt. Davon sind genesen 364, gestorben 61, in's Krankenhaus gebracht 4, in Pflege verblieben 5. Die Krankenpflege erforderte 405 Tagpflegen, 459 Nachtwachen und 3672 Besuche. An Arme und Kranke wurden 450 Portionen Suppe und an Geld 346,62 Mt. vertheilt. An Weihnachten konnten 62 Arme mit Kleidungsstücken etc. beschenkt werden.

In den letzten Monaten erkrankten leider zwei der Schwestern in Folge von Ansteckung am Typhus.

Allen edlen Wohlthätern und Gönnern der Station sagen wir — zugleich im Namen der Schwestern — unsern herzlichsten Dank, insbesondere dem Herrn Dr. Fliegel für die unentgeltliche freundliche Behandlung der beiden erkrankten Diakonissen.

Gleichzeitig aber bitten wir recht dringend um gütige Bewahrung des der Anstalt bisher bewiesenen Wohlwollens.

Die Jahresrechnung ist von Herrn Kaufmann Paul Spehr gelegt und von Herrn Kaufmann Herrmann Günther revidirt worden. Sie liegt für alle Betheiligten bei Ersterem zur gefälligen Einsicht aus.

Hirschberg, den 5. Februar 1884.

Der Vorstand.  
 i. V.: Finster.

Die Herren Tischlermeister, welche Gesellen beschäftigen, sind nach § 6 unserer Statuten verpflichtet, dieselben binnen 3 Tagen bei dem unterzeichneten Vorstände anzumelden, und machen wir hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Arbeitsherren bei unterlassener Anmeldung für alle Zahlungen haften, welche bei rechtzeitigem Eintritt des Gesellen zu leisten waren.

Hirschberg, 2. Februar 1884.

Der Vorstand

der Kranken-Unterstützungs-Kasse für die Tischler-Gesellen in Hirschberg, eingeschr. Hilfskasse.  
 J. A.: Kugler. 341

Tafelreis, 5 Pfd. mit 80 u. 90 Pf.,  
 Goldhirse, 5 Pfd. mit 85 Pf., offerirt  
 G. Noerdlinger. 340

## Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. zum 29. Januar d. J. sind dem Gastwirth Hoffmann in Neuen, Kreis Landeshut, zwei Pferde mit einem grünfarbigen Schlitten aus dem Stalle gestohlen worden.

Das eine Pferd ist ein Fuchs mit weißer Blässe, die Fesseln an beiden Hinterfüßen weiß, vier Jahr alt; das andere ist braun ohne Abzeichen, etwa sieben Jahre alt. Gegen 4 Uhr Morgens ist das Fuhrwerk in Hermsdorf-Grüßau gesehen worden.

Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich gegen den früheren Fuhrmann, auch Maurer Carl Wehner aus Salzbrunn, gebürtig aus Hermsdorf-Grüßau. Es wird um Nachricht ersucht, wenn irgend etwas über den Verbleib der gestohlenen Pferde, oder über den jetzigen Aufenthalt des Wehner bekannt wird.

Auch ersuche ich um Mittheilung, falls wahrgenommen ist, ob das bezeichnete Fuhrwerk am Morgen des 29. Januar d. J. die Grenze nach Böhmen zu passiert hat.

Hirschberg, den 6. Februar 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

Neue Seringe, mit Milch  
 u. Roggen,  
 à Manbel 60 Pf., empfiehlt  
 G. Noerdlinger. 340

Von meinen als vorzüglich bekannten Gemüsen empfehle:

Riesen- oder Kaiser-Stangenspargel, Prima Stangen- und Brechspargel, feinste junge Erbsen, Suppen-Erbsen, junge Schnitt- und Perl- oder Brechbohnen, junge Carotten, junge Erbsen mit Carotten, Steinpilze, Moreheln, Trüffel, sowie getrocknete Gemüse in Tafeln, als: Schnittbohnen, Carotten, türkische Erbsen, Rosenkohl, Braun- oder Grünkohl, rothen Kohl und Julienne, als auch Erbsen-, Linsen-, Bohnen-, Reis-, Gries- und Hafengrütz-Suppen in Tafeln.

Louis Schultz,  
 Kgl. Prinzl. Hoflieferant.

Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel bei  
 A. Thamm, Schmiedebergerstraße 2a.

Gebrannten Coffee, rein-  
 schmeckend,  
 à Pfd. nur 90 Pf., empfiehlt  
 G. Noerdlinger. 340

Chorgesangverein zu Hirschberg.  
 Dirigent: R. Vollhardt. 345

Dienstag den 12. Febr., Abds. 8 Uhr,  
 im Saale des Concerthauses

## CONCERT mit großem Orchester.

Zur Aufführung gelangen:

Ouverture Gagnont von Beethoven.

Solostücke für Klavier.

Arohobald Douglas von Löwe.

Chorlieder a capella.

„Die Tageszeiten“ für Pianoforte,

Chor und Orchester, von Raff.

Nummerirte Billets à 1,50, unnummerirte à 1 Mt., Schülerbillets à 60 Pf. sind von

Sonnabend den 9. huj. ab in der Kuh'schen Buchhandlung (G. Schwaab) zu haben.

Ich beabsichtige, in Zukunft eine regelmäßige  
**Sprechstunde für Augenfranke in Hirschberg**  
 einzurichten. Beginnend mit **Sonnabend den 9. Februar**, denke ich dieselbe an jedem **Sonnabend**, Vormittags **9—12 Uhr**, **Schmiedebergerstr. Nr. 18**, in der Wohnung der verwittweten **Frau Amtsgerichtsrath Born**, gegenüber dem alten Schießhause, abzuhalten.

**Dr. Meyhöfer,**  
 Augenarzt aus Görlitz.

Nachdem ich in den größten Ateliers Breslaus längere Zeit thätig war, habe ich hierorts ein  
**Atelier für Damen-Garderobe**  
 errichtet. Ich empfehle mich daher zur Anfertigung eleganter sowie einfacher Damen- und Kinder-Garderobe, unter Zusicherung guten Sitzes und geschmackvollen Arrangements.

315 **Elisabeth Joppin**, Boberberg Nr. 1.  
 Junge Damen, welche das **Schnittzeichnen** auf jede Figur gründlich erlernen wollen, können sich jederzeit melden.  
 D. D.

**Frische Schollen**  
 bei 351 **E. Wendenburg.**

**Polytechn. Verein.**  
**Donnerstag den 7. h.,** Abds. 8 Uhr,  
**Vereins-Sitzung**  
 in Thamm's Hotel. 338  
 Vortrag: „Ueber Delgasbeleuchtung“.  
**Der Vorstand.**

**Marktbericht.**  
 Breslau, 5. Februar, 9 1/2 Uhr Vorm.  
 Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 Mt., gelber 16,25—17,00—17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, bez. wurde p. 100 Kilogr. netto 14,50—14,70—15,50 Mt., feinstes über Notiz. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kgr. 12,80—13,80 Mt., weiße 15,30—16,00 Mt. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,30—13,30—14,00 Mt., feinstes über Notiz bezahlt. — Mais in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—14,00 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,80—17,00—18,80 Mt., Victoria 19,00—21,00—22,00 Mt. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mt. — Lupinen ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 8,60—9,00—9,30 Mt., blaue 8,40—8,80—9,20 Mt. — Weizen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14,00—14,50—15,00 Mt.

Kleejamen mehr zugeführt, rother preis haltend, per 50 Kilogr. 48—52—56—60 Mt., weißer ruhig, per 50 Kilogr. 64—72—83—94 Mt., hochfein über Notiz.  
 Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50—32,75 Mt., Roggen-Hansbuden 22,50—23,50 Mt., Roggen-Futtermehl 11,50—12,25 Mt., Weizenkleie 10,00—10,75 Mt.

## Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

Leipzig, 5. Februar.  
 15.000 Mark auf Nr. 92308. 10.000 Mark auf Nr. 73684. 5000 Mark auf Nr. 95121 59817. 3000 Mark auf Nr. 16334 17137 32439.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Ackermann in Deutsch-Naradwitz mit Ernst Schindler in Breslau, Kr. Namslau, Frl. Anna Thomas in Neumarkt mit Kaufmann E. Sowa in Breslau, Frl. Anna Tannert mit Kaufmann E. Rudolf in Neisse, Frl. Paula Krebs mit Kaufmann E. L. Cohn in Breslau, Frl. Pauline Kraft mit Hermann Wolff in Esdorf b. Sellendorf, Frl. Emma Seyffarth in Liegnitz mit Pastor Rodt in Perschitz, Frl. Melanie Kewitsch in Sorau N. L. mit Kaufmann Teuber in Breslau.  
 Vermählt: Josef Nowak in Neffen bei Medzibor mit Frl. Eskriede Amann.  
 Geboren: Ein Knabe: Felix Sobel in Liegnitz. — Ein Mädchen: Hugo Bruff in Breslau, Civil-Ingenieur Lehmann in Breslau, E. Gurich in Ruhbau b. Zobten.  
 Gestorben: Kaufmann F. Bischoff in Breslau, Frl. Marie Seichter in Judmantel, österr. Schlesien, Premier-Lieutenant v. Rydhusch in Breslau, Partikulier v. Tschischwitz in Breslau, Kaufmann J. Markt in Breslau, Gutsbesitzer Kraker in Jirlau b. Freiburg i. Schl., Rittergutsbesitzer Tillner in Comorno b. Kosel, Frau Bertha v. Poser in Reditz, Schloß-Verw. Mendant Katay in Spillernort, Frl. Pauline Tremendt in Breslau, Frau Postverwalter Nowak in Proslau, Leberhändler Sparmann in Schwiebus, Speiteur Hoffmann in Neurobe, Frl. Henriette Sobel in Lüben, Frau Gutsbesitzer Rothe in Lüben.

## Berliner Börse vom 5. Februar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,215	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 109,90
Imperials		do. do. rüdz. 100	4 1/2 98,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,80	Preuß. Hyp.-B. Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	197,95	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 103,75
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 108,00
		do. do. züdz. à 100	4 99,75
		<b>Bank-Actien.</b>	
		Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 88,10
		do. Wechsel-Bank	6 1/2 99,50
		Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,60
		Norddeutsche Bank	8 1/2 153,25
		Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,00
		Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 531,50
		Pommersche Hypotheken-Bank	0 59,75
		Posener Provinzial-Bank	7 1/2 120,25
		Preussische Bod.-Erb.-Act.-Bank	6 1/2 102,00
		Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,75
		Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 88,75
		Preussische Hypoth.-B. 25 pCt.	4 93,50
		Reichsbank	7 1/2 148,60
		Sächsische Bank	5 1/2 —
		Schlesischer Bankverein	6 107,75
		<b>Industrie-Actien.</b>	
		Erdmannsdorfer Spinnerei	3 83,60
		Breslauer Pferdebahn	5 1/2 124,50
		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 197,50
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 114,75
		Schlesische Feuerversicherung	20 905,00
		<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>	
		Deutsche Gr. Ed. B. Pfdbr. rüdz.	5 107,75
		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 104,00
		do. do. rüdz. 100	4 94,90
		Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 111,25
		do. do. III. rüdz. 100 1882	5 100,75
		do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 103,25